

Internet-Pranger gegen Etikettenschwindel bei Lebensmitteln?

In Deutschland fordert Ilse Aigner, Ministerin für Landwirtschaft, Ernährung und Verbraucherschutz, eine Website, auf der Konsumenten irreführend oder falsch deklarierte Lebensmittel anprangern können. Die Idee findet auch in der Schweiz Anklang.

Die deutsche Verbraucherschutzministerin Aigner (CSU) will mit der Onlineplattform gegen die irreführende Kennzeichnung von Lebensmitteln vorgehen, wie das Nachrichtenmagazin Spiegel schreibt. Auf der Website sollen Konsumenten Produkte benennen können, die ihrer Meinung nach nicht enthalten, was auf der Verpackung versprochen wird. Konsumentenschützer sollen danach die Fälle prüfen und kommentieren, die betroffenen Unternehmen dazu Stellungnahmen abgeben können. Eine entsprechende Seite soll im Frühjahr 2011 aufgeschaltet werden. Vertreter der deutschen Nahrungsmittelindustrie lehnen die Idee ab und befürchten mehr Verwirrung als Klarheit.

Bei Konsumentenschutzorganisationen in der Schweiz findet das Vorhaben von Aigner Gefallen. Sowohl das Konsumentenforum (KF) als auch die Stiftung für Konsumentenschutz (SKS) befürworten die Aufschaltung einer solchen Website. Franziska Troesch, Präsidentin KF, sieht vor allem wegen der Einführung des Cassis-de-Dijon-Prinzips Handlungsbedarf, wie 20 Minuten schreibt. Durch das Prinzip würden immer mehr Lebensmittel verkauft, die nicht den schweizerischen Standards entsprechen, was für Konsumenten schwer durchschaubar sei. Laut Sara Stalder von der SKS vertrauen die meisten Konsumenten dem, was auf der Packung zu Werbezwecken abgebildet ist. Kleingedrucktes würde nicht gelesen. Deshalb sei eine Hilfe wie die vorgeschlagene Website notwendig.

■ *lid*, 22. Oktober 2010